

Federkrone und Wappenadler

Von Trautl Brandstaller und Peter Diem



Das "Weltmuseum" soll mit dem "Haus der Geschichte" kohabitieren. © apa/Hochmuth

Josef Ostermayer hat eine Idee. Es geht um die Verwirklichung eines Vorhabens, das sich seit einem Vierteljahrhundert in allen Regierungserklärungen findet: die Errichtung eines "Hauses der Geschichte der Republik Österreich". Ostermayer will nicht einen Neubau errichten, der zu jahrelangen Auseinandersetzungen über Standort und Architektur führen und viel Geld kosten würde, sondern Kohabitation. Das "Haus der Geschichte" soll mit dem völkerkundlichen "Weltmuseum" im 1907 vollendeten Gästetrakt der Neuen Burg zusammenleben. Statt die 3000 Quadratmeter des Völkerkundemuseums um 27,5 Millionen Euro auf 10.000 Quadratmeter auszuweiten, sollen sich beide Institutionen den vorhandenen Platz teilen.

Aber ist denn die Baulichkeit mit dem eindrucksvollen überglasten Innenhof dafür geeignet? Darf man das "Weltmuseum" mit seinen jährlich 40.000 Besuchern zu dieser engen Nachbarschaft nötigen? Kann unter diesen Voraussetzungen aus dem "Haus der Geschichte" überhaupt etwas werden? Ja, denn bei gutem Willen (oder unter sanftem Zwang) ist alles möglich. Wie schon öfter betont, muss vor Entscheidung über Standort und Architektur eines derartigen Museums ein inhaltliches Konzept vorliegen. Und dieses gibt es! Seit 1999 wurden den Steuerzahlern nicht weniger als 200.000 Euro für konzeptuelle Vorbereitungsarbeiten abgenommen. Zuletzt lieferte eine internationale Beraterfirma im März 2009 für rund 60.000 Euro ein umfassendes Konzept für ein Museum der Zeitgeschichte. Es wurde nie veröffentlicht und ruht seit einem halben Jahrzehnt gut versperrt in einer Schreibtischlade von Ostermayers Ministerium.

Vielleicht erhält seine Idee auch Auftrieb durch den Plan von Niederösterreich, in St. Pölten bis 2017 auf 2000 Quadratmetern ein blau-gelbes "Haus der Geschichte" zu errichten. Man muss dabei auch auf die in Österreich so beliebte Zahlensymbolik hinweisen: 2018 wird es ein Jahrhundert her sein, dass die Republik Österreich aus den Trümmern der Monarchie hervorging.

Bis dahin ist ein Neubau nicht zu schaffen - sehr wohl aber ein inhaltliches Konzept und die Einrichtung in bestehenden Räumlichkeiten.

Wichtig dabei ist der Wille, bei der inhaltlichen Gestaltung größtmögliche Objektivität walten zu lassen, was unter anderem dadurch bewerkstelligt werden kann, kontroverse Standpunkte nicht zu verwischen, sondern als solche darzustellen. Oder ein Konzept, das sich nicht aufs Sammeln, Bewahren und Präsentieren zeitgeschichtlicher Zeugnisse beschränkt, sondern das Haus zum offenen Diskussionsforum über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft werden lässt. Und man sollte nicht den Fehler begehen, der Mode entsprechend alles nur digital zu präsentieren, sondern dem Prinzip der "Hands-on"-Objekte genügend Raum zu geben.

Die Errichtung des "Hauses der Geschichte" im jüngsten Teil der Hofburg hat Charme und berücksichtigt noch weitere Symbole: Hier manifestierte sich zum letzten Mal die Idee der Vielvölkermonarchie in baulicher Form; und vom Balkon dieses Gebäudes kündigte Adolf Hitler den gewaltsamen Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich an. Derselbe Gebäudekomplex beherbergt die Nationalbibliothek, den geistigen Schatz Österreichs. Über dem historischen Doppeladler am Dachfirst der Neuen Burg weht die Flagge der Republik. Der Ort liegt im zuletzt errichteten Trakt des unvollendet gebliebenen "Kaiserforums", unmittelbar neben den beiden großen Museen, zwischen den Sitzen von Volksvertretung und Bundesregierung.

Auch wenn das künftige "Haus der Geschichte" auf einem Kompromiss aufbaut und vielleicht bescheidener ausfällt als gewünscht - wo sonst, an welchem Ort, könnte das Wesen Österreichs besser zum Ausdruck gebracht werden? Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Und wir sollten uns sagen: Besser der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach...

http://www.wienerzeitung.at/meinungen/gastkommentare/721150_Federkrone-und-Wappenadler.html